

# SANCTA SANCTORUM

Von OTTO NUSSBAUM

Das Missale Romanum läßt den Priester, wenn er bei der Feier der heiligen Messe nach dem Stufengebet zum Altar emporsteigt, die Oration sprechen: Aufer a nobis, quaesumus, Domine, iniquitates nostras: ut ad sancta sanctorum puris mereamur mentibus introire. Die vorliegende Studie möchte ein Dreifaches untersuchen: I. Was ist unter sancta sanctorum zu verstehen? — II. Was besagt dieser Ausdruck in der genannten Oration? — III. Wie kam dieses Gebet an seinen heutigen liturgischen Ort?

## I

Im Hebräischen kann der Superlativ durch Nebeneinanderstellung des gleichen Substantivs im Singular und Plural ausgedrückt werden, z. B. שִׁיר הַשְּׁרִים (Cant 1, 1) und קִשׁוֹת הַקִּשְׁוִים (Ex 26, 33). Auch der griechischen Sprache ist dieser Superlativ nicht fremd: κακά κακῶν (Soph., Oed. C 1238), ἀρρητ' ἀρρήτων (Soph., Oed. R 465), ἔσχατα ἐσχάτων (Ael. Aristid. 46, 260 D). In die liturgische Sprache der Kirche haben ähnliche Formeln Eingang gefunden: rex regum, per saecula saeculorum, virgo virginum, solemnitas solemnitatum<sup>1</sup>. Mit qodes haqodašim bezeichnet die Hl. Schrift also etwas, das durch besondere Heiligkeit ausgezeichnet ist, das alles andere an Heiligkeit überragt: das Allerheiligste.

Welche Sache erhält nun in der Heiligen Schrift diesen Titel? Wiederholt wird mit qodes haqodašim der hintere Raum des Tempels bezeichnet, in dem die Bundeslade stand und den der Hohepriester nur einmal im Jahre betreten durfte: es ist das Haus des Allerheiligsten (2 Chr 3, 8; 3, 10). In den Bauanweisungen für den Tempel wird diesem Raum immer wieder dieser Name beigelegt (Ex 26, 33 f.; 1 Kg 6, 16; 7, 50; 8, 6; 2 Chr 4, 22; 5, 7, außerdem Ez 41,4). In weiter gefaßtem Sinne dient qadoš haqodašim zur Benennung eines heiligen Ortes in 1 Chr 6, 34; 23, 13 und bei Ez 43, 12; 44, 13; 45, 3; 48, 12 sowie Dan 9, 24. Aber auch kultische Geräte gelten als hochheilig: der Altar und sein Gerät (Ex 29, 37; 40, 10), der Räucheraltar (Ex 30, 10), die Schaubrote (Lev 24, 9), oder auch die Gesamtheit aller Gegenstände des Heiligtums (Ex 30,

<sup>1</sup> Notker Balbulus beginnt die Sequenz vom Oktavtag von Ostern mit den Worten: Haec est sancta solemnitas solemnitatum insignita triumpho Christi (F. Wulf, Die Ostersequenzen des Notker Balbulus: Paschatis sollemnica [1959] 139 f.).

29; Nu 4, 4; 4, 19). Ferner sind hochheilig: das Räucherwerk (Ex 30, 36), das Sündopfer (Lev 6, 18; 6, 22; 10, 17), das Schuldopfer (Lev 7, 1; 7, 6; 14, 13), ganz allgemein das Opfer (Nu 18, 9; 2 Chr 31, 14) sowie der Priesteranteil an den Opfern (Lev 2, 3; 2, 10; 6, 10; 10, 12; 21, 22; Esr 2, 63; Neh 7, 65). Schließlich ist das Banngut hochheilig (Lev 27, 28). Die Pentateuchkritik weist alle diese Stellen der Priesterschrift zu bzw. alttestamentlichen Büchern, die von der Priesterschrift abhängen oder sie voraussetzen<sup>2</sup>. Damit aber ist die Verwendung des *qodeš haqodašim* erst für die nachexilische Zeit bezeugt. In dieser Zeit wurde unter der Herrschaft der Priester das israelitische Gesetz mehr und mehr zum Zeremonialgesetz. Die kultischen Elemente treten in den Vordergrund<sup>3</sup>. Der Begriff *קֹדֶשׁ* tritt häufiger auf und wird von der systematisierenden Theologie auf alle Einzelheiten des Kultlebens angewandt. Dabei kommt es zu der subtilen Differenzierung in *qodeš* und *qodeš haqodašim*<sup>4</sup>.

Die LXX stellt *ἅγιος* ganz in den Dienst von *qodeš* und nennt das Hochheilige bald τὸ ἅγιον τῶν ἁγίων, bald τὰ ἅγια τῶν ἁγίων, einmal auch ἅγιον τοῦ ἁγίου (Ex 29, 37). Die Vulgata bevorzugt den Singular *sanctum sanctorum*, auch wenn der griechische Text den Plural aufweist; sie benutzt aber auch den Plural *sancta sanctorum*, und zwar selbst dort, wo die LXX den Singular gewählt hat. Eine bestimmte Regel, wann Singular und wann Plural steht, ist weder in der LXX noch in der Vulgata zu erkennen.

Hochheilig ist also in der Heiligen Schrift keineswegs ausschließlich das Allerheiligste des Tempels; es ist vielmehr ein kultischer Ausdruck, der allem beigemessen werden kann, das in einer besonders engen Beziehung zu Jahwe steht<sup>5</sup>. Hochheilig ist nicht einmal die alleinige Bezeichnung für den Hinterraum des Tempels. Daneben wird auch *קֹדֶשׁ* benutzt, in der LXX mit *δαβίρ* wiedergegeben, in der Vulgata mit *oraculum* (1 Kg 6, 5; 6, 19 f.; 6, 31; 7, 49; 8, 8; Ps 28, 2; 2 Chr 3, 16; 4, 20; 5, 9; Sir 45, 9). Die Vulgata fügt zuweilen erklärend zu dem *oraculum templi* hinzu: in *sancta sanctorum* (1 Kg 8, 6; 2 Chr 5, 7). Seltener ist die Umschreibung „Allerinnerstes“ *קֹדֶשׁ הַקְּדוֹשׁ*<sup>6</sup>.

Für Philo von Alexandrien ist τὰ ἅγια τῶν ἁγίων gleichbedeutend mit dem Allerheiligsten des Tempels<sup>7</sup>. Desgleichen nennt Flavius

<sup>2</sup> A. Weiser, Einleitung in das Alte Testament (Stuttgart 1939) 99, 106, 137, 180, 265, 269.      <sup>3</sup> K. G. Kuhn, *ἅγιος* (1, 89–94 f. Kittel).

<sup>4</sup> A. Fridrichsen, *Hagios — Qados = Videnskap. Skrifter, hist.-phil.* Kl. 3 (Kristiania 1916) 31.

<sup>5</sup> Vgl. J. Dillersberger, *Das Heilige im Neuen Testament* (Innsbruck 1926) 4; J. Haenel, *Die Religion der Heiligkeit* (Gütersloh 1931) 40; A. Fridrichsen, a. a. O. 9.

<sup>6</sup> Belege bei L. Strack - P. Billerbeck, *Kommentar zum NT aus Talmud und Midrasch* 3<sup>2</sup> (München 1954) 705 f.

<sup>7</sup> Philo, *legum allegor.* 2, 56 (1, 101 C o h n): τούτου χάριν ὁ ἀρχιερεὺς εἰς τὰ ἅγια τῶν ἁγίων οὐκ εἰσελεύσεται ἐν τῷ ποδῆρει, ἀλλὰ τὸν τῆς δόξης καὶ φαντασίας ψυχῆς χιτῶνα ἀποδυσάμενος... de *mutatione nominum* 192 (3, 189 C o h n): πῶς γὰρ οὐ τέλειος, μεθόριος ὢν πρώτης καὶ δεκάτης, καθ' ὃν διακρίνεται τὰ ἅγια τῶν

Josephus den von vier Säulen abgeschlossenen Raum des Tempels das Allerheiligste<sup>8</sup>. Daneben aber ist dieser Bezirk für ihn das ἄβρατον ἅγιον<sup>9</sup> oder einfach τὸ ἄδυτον<sup>10</sup>.

Soweit man heute die Entstehung der Synagoge überblicken kann, war sie auch in baulicher Hinsicht dem Tempel angegliedert<sup>11</sup>. In ihrem ersten, bis in das 3. Jahrhundert reichenden Stadium war sie in das „Heilige“, einen nach Jerusalem hin orientierten Raum zur Aufbewahrung des Thoraschreines, und in die „Synagoge“, den Versammlungsraum der Gläubigen, eingeteilt. Der Thoraschrein wurde bei Beginn des synagogalen Gottesdienstes in den Versammlungsraum hineingetragen<sup>12</sup>. Die Rabbinen haben indessen die Bezeichnung „Allerheiligstes“ nicht auf den Nebenraum übertragen, in dem man die Thora aufbewahrte, ebensowenig in späterer Zeit auf die Thoranische<sup>13</sup>.

Das Neue Testament greift nun Hebr 9, 3 das sancta sanctorum bei der Schilderung des Tempels nicht nur als den allgemein üblichen Ausdruck für das Allerheiligste auf (ἡ λεγομένη ἅγια ἁγίων); es gibt ihm zugleich bereits eine christliche Deutung, wenn es in Hebr 9, 12 heißt, daß Christus durch sein Blut ein für allemal in das Allerheiligste eintrat: εἰσῆλθεν ἐφάπαξ εἰς τὰ ἅγια, introivit semel in sancta. Die Verbindung mit V 7 f., mit dem Hinweis, daß der jüdische Hohepriester nur einmal im Jahre das Allerheiligste betreten durfte, weist das schlichte τὰ ἅγια von V 12 ohne weiteres als Abkürzung aus. Der Codex Petersburg. ergänzt daher sinngemäß: εἰς τὰ ἅγια τῶν ἁγίων. Dem Allerheiligsten des Tempels wird der Himmel als Wohnort Gottes gegenübergestellt.

In 1 Klem 29, 3 wird die Kirchengemeinde als das von Gott auserwählte Volk angesprochen, aus dem das Allerheiligste hervorgehen wird<sup>14</sup>. Klemens zitiert hier aus dem Gedächtnis und vermischt dabei Deut 4, 34; 14, 2; Nu 18, 27 und Ez 48, 12<sup>15</sup>, also die Auserwählung des

ἁγίων τρόπον καταπετάσματος τοῦ μέσου, ὃ τὰ ὁμογενῆ διαστέλλεται κατὰ τὰς ἐν τοῖς εἶδεσι τομάς.

<sup>8</sup> Flavius Jos., *antiquit. Jud.* 3, 125 (1, 185 N i e s e): καὶ ὁ μὲν πᾶς ναὸς ἅγιον ἐκαλεῖτο, τὸ δ' ἄβρατον τὸ ἐντὸς τῶν τεσσάρων κιόνων τοῦ ἁγίου τὸ ἅγιον.

<sup>9</sup> Flavius Jos., *de bello iud.* 1, 152 (6, 35 N i e s e): τὸ τέως ἄβρατον ἅγιον ἐκκαλυφθὲν ὑπὸ τῶν ἀλλοφύλων.

<sup>10</sup> Flavius Jos., *de bello iud.* 5, 7 (6, 466 N i e s e): ὁπότε δ' εἰσίοι εἰς τὸ ἄδυτον.

<sup>11</sup> S. K r a u ß, *Synagogale Altertümer* (Berlin-Wien 1922) 93, 337.

<sup>12</sup> H. Kohl - C. Watzinger, *Antike Synagogen in Galilaea* (Leipzig 1916) 139; S. K r a u ß, a. a. O. 373 f.; J. Elbogen, *Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung*<sup>2</sup> (Frankfurt 1924) 470; E. L. S u k e n i k, *Ancient Synagogues in Palestine and Greece* (London 1934) 27; C. Wendel, *Der Thoraschrein im Altertum* = *Hallische Monographien* 15 (1950) 20 f. <sup>13</sup> S t r a c k - B i l l e r b e c k, a. a. O. 4, 1, 123; K i t t e l 1, 98/100.

<sup>14</sup> 1 Klem 29, 3 (51 B i h l m e y e r): καὶ ἐξελεύσεται ἐκ τοῦ ἔθνους ἐκεῖνου ἅγια ἁγίων.

<sup>15</sup> R. K n o p f, *Die apostolischen Väter* 1 = *Hdb. zum NT Erg.-Bd.* (Tübingen 1920) 94.

jüdischen Volkes mit dem Allerheiligsten des Tempels. Das ἄγια ἁγίων bezeichnet demnach bei Klemens einen besonderen Wohnort Gottes in seinem Volk des Neuen Bundes. Eusebius hat in seiner Rede zur Einweihung der Kathedrale von Tyrus im Jahre 314 ebenfalls das Allerheiligste des Tempels vor Augen, wenn er den geistigen Kirchbau, aus lebendigen Steinen auf dem Eckstein Christus aufgeführt, das in Wahrheit Allerheiligste nennt, das den Blicken der Massen verborgen bleibt<sup>16</sup>. Es ist ihm aber überdies die Bezeichnung des konkreten, materiellen Altares als τὸ ἄγιον τῶν ἁγίων geläufig<sup>17</sup>. Bedenkt man, daß dieser Altar der Basilika von Tyrus in einem von Holzschranken umgrenzten Presbyterium lag<sup>18</sup>, also für die Gemeinde nicht zugänglich war, so ist die Parallele zum Allerheiligsten des Tempels, dem ἄδυτον<sup>19</sup> wie Josephus sagt, vollständig. Wie Eusebius, so spielt auch Prudentius gleichzeitig auf den geistigen und auf den materiellen Tempelbau an, und zwar bei letzterem auf den Altar. Er mahnt: „Auch in unserem Lager soll sich ein verehrungswürdiger Tempel erheben, und sein Allerheiligstes möge der Allmächtige besuchen.“<sup>20</sup> Der Altar ist das sancta sanctorum der Kirche<sup>20</sup>.

Das geht auch deutlich aus der *Expositio officiorum ecclesiae* des nestorianischen Patriarchen Isoyabh III von Mesopotamien († 657/8) hervor. Nach seiner Meinung ist die Anordnung der liturgischen Einrichtung der Basilika niemand anders als Nestorius zu verdanken. Von ihm sagt er deshalb: *sanctum sanctorum vice caeli posuit, qestrona vice paradisi ... bema, quod est in medio templo, est vice Jerusalem, quae in media terra est*<sup>21</sup>. Wie sich durch zahlreiche Grabungsbefunde in syrischen Kirchen nachweisen läßt, ist hier unter *sanctum sanctorum*

<sup>16</sup> Eusebius, *hist. eccl.* 10, 4, 22 (376 Schwartz): τὸ μέγιστον καὶ ἀληθεῖ λόγῳ θεοπροπέδς ἰσραεῖόν φημι, οὗ τὰ ἐνδοτάτω ἄδυτα τοῖς πολλοῖς ἀθεώρητα καὶ ὄντως ἄγια καὶ τῶν ἁγίων ἄγια.

<sup>17</sup> Eusebius, *hist. eccl.* 10, 4, 44 (381 Schwartz): τὸ τῶν ἁγίων ἄγιον θυσιαστήριον ἐν μέσῳ θείας.

<sup>18</sup> A. K. O r l a n d o s, *Η ξυλοστεγος παλαιοχριστιανικη βασιλικη της μεσογειακης λεκανης* 1 (Athen 1952) 31 f. 495 f. mit Abb. 11; M. L a u r e n t, *L'art chrétien des origines à Justinien* (Bruxelles 1956) 127 f.; G. B a r d y, *Eusèbe de Césarée* = SC 55 (1958) 96 und Anm. 70.

<sup>19</sup> Prudentius, *Psychomachia* 814 sq. (84 Engelmann): Surgat et in nostris templum venerabile castris, omnipotens cuius sanctorum sancta revisat. Vgl. U. E n g e l m a n n, *Die Psychomachie des Prudentius* (Basel-Freiburg 1959) 19 f.

<sup>20</sup> Prudentius, *Peristephanon* 10, 47 (PL 60, 448): Mox ipse, templum cogitans irrupere, et dissipare sancta sanctorum studens, armis profanus prae-parabat impiis altaris aram funditus pessumdare, foresque et ipsas in ruinam solvere.

<sup>21</sup> Anonymi Auctoris *Expositio Officiorum ecclesiae* 2 (CSCO SS. Syri 28, 91 C o n n o l l y); vgl. J. L a s s u s, *La liturgie antique de la Syrie du Nord: Forschungen zur Kunstgesch. u. christl. Archäologie* 1, 1 (1952) 49.

der in der Apsis gelegene Altar zu verstehen, während die *gestrona* ein schmaler und erhöhter Gang zwischen dem Altar in der Apsis und der Kathedra und dem Synthronon auf dem Westbema darstellt<sup>22</sup>.

Eine Ausweitung des *sancta sanctorum* vom Altar auf den ganzen Altarraum, das Presbyterium, ist in can 4 des 2. Konzils von Tours aus dem Jahre 567 gegeben. Dieser Kanon schärft, gewiß nicht erstmals, den Laien ein, daß ihnen der Zutritt zu dem unbeschränkten Altarraum untersagt ist. Dieser Platz bleibt den Klerikern und Sängern reserviert. Aber: *ad orandum vero et communicandum, laicis et feminis, sicut mos est, pateant sancta sanctorum*<sup>23</sup>.

Hieronymus zieht in seinem Ezechiel-Kommentar zweimal eine Verbindungslinie zwischen dem Allerheiligsten des Alten Bundes und dem des Neuen Bundes. Die Drohung Gottes, sein Antlitz abzuwenden, so daß man sein Kleinod entweihen werde (Ez 7, 22), ist für Hieronymus Veranlassung, das Kleinod Gottes im Alten Bund näher als *arcanum meum, quod significat sancta sanctorum*, zu bezeichnen. In der Nutzenanwendung nennt er als *arcanum* der christlichen Kirche nicht den Altar, sondern allgemein den *locus sanctitatis* und die *domus orationis*<sup>24</sup>, also den ganzen Kirchenraum. Noch deutlicher geht das aus seinem Kommentar zu Ez 44, 19 hervor. Die Priester des Alten Bundes durften nicht in den Kleidern, in denen sie vor Jahwe Dienst getan hatten, zum Volk hinaustreten; sie mußten zuerst andere Gewänder anlegen. Mit Kleidung aus Wolle durfte man nicht eintreten in *adytis sanctisque sanctorum*. Ähnlich dürfen auch die Christen, so folgert Hieronymus, nicht in der Werktagskleidung zum *sancta sanctorum* kommen, *sed munda conscientia et mundis vestibis tenere domini sacramentum*<sup>25</sup>.

Die auszeichnende Benennung „Allerheiligstes“ wurde aber auch dem Innenraum des Baptisteriums zuteil. Nachdem Cyrill von Jerusalem den Neugetauften in seiner ersten mystagogischen Katechese in Erinnerung gerufen hat, was an ihnen in der Vorhalle des Baptisteriums geschehen ist, kündigt er ihnen abschließend eine weitere Katechese über das an, was bei der Taufe im Allerheiligsten, also an der Taufpiscine, geschehen ist<sup>26</sup>. Hier bezeichnet also τὰ ἅγια τῶν ἁγίων den Ort der Taufe. Damit stimmt Ambrosius überein, der das Heiligtum der Wiedergeburt das *sancta sanctorum* nennt, das sich dem Täufling erschloß<sup>27</sup>. In der Schrift *De sacramentis* 4, 1 wird dem *secundum tabernaculum* des Alten Bundes, in das der Hohepriester nur einmal im

<sup>22</sup> Als ein Beispiel von vielen vgl. Qirk Bizzê: J. Lassus, a. a. O. 45/51; ders., *Nouveaux relevés d'églises dans la Syrie du Nord*: CRAInscr. (1947) 163; G. Tchalenko, *Villages antiques de la Syrie du Nord* 1 (Paris 1958) 327/31. <sup>23</sup> Concilium II Turonense can 4 (Mansi 9, 793).

<sup>24</sup> Hieronymus, comment. in Ezech. 2, 7 (PL 25, 75 A + B).

<sup>25</sup> Hieronymus, comment. in Ezech. 13, 44 (PL 25, 436 B—D).

<sup>26</sup> *Catecheses mystagogiae* 1, 11 (80 Quasten).

<sup>27</sup> Ambrosius, *de mysteriis* 2, 5 (114 Quasten); I. Schuster (Sant' Ambrogio e le più antiche basiliche Milanesi [Milano 1940] 7) hat diese Stelle

Jahre eintreten durfte, also das Allerheiligste, als secundum tabernaculum des Neuen Bundes das Baptisterium gegenübergestellt<sup>28</sup>.

Es wird aber nicht nur im engeren und weiteren Sinne die Wohnstatt Gottes und der Ort, an dem das göttliche Leben dem Täufling mitgeteilt wird, als Allerheiligstes besonders hervorgehoben, sondern man legt diesen Namen auch Gott selbst zu. In der ersten Oration des Ps.-Cyprian wird der Vater angesprochen: Hagios, hagios, hagios, sancte sanctorum, pater patrum nostrorum<sup>29</sup>. Hieran erinnert das Trisagion der Chrysostomusliturgie, das nach dem Codex Barberinus von 795 beginnt: "Ἅγιε ἁγίων, ὁ θεὸς ἡμῶν, ὁ μόνος ἅγιος καὶ ἐν ἁγίοις ἀναπαύμενος"<sup>30</sup>.

Hieronymus rühmt in der Apologia ad Pammachium Maria als „die östliche Pforte, die nach Ezechiel immer verschlossen und leuchtend ist, das Allerheiligste in sich verbirgt und hervorbringt“<sup>31</sup>. Hier wird also Christus selbst das Prädikat sancta sanctorum beigemessen.

Fassen wir das bisherige Resultat der Untersuchung zusammen, so ergibt sich folgendes Bild: In den Büchern des Alten Testaments bezeichnet qodes haqodašim nicht nur das Allerheiligste des Tempels, sondern darüber hinaus einzelne, besonders hervorstechende kultische Gegenstände (Altar, Räucheraltar, Schaubrote) sowie die Opfer (Räucherwerk, Schuld- und Sündopfer) und den Opferanteil der Priester. Genauso mehrdeutig wurde das τὰ ἅγια τῶν ἁγίων bzw. sancta sanctorum von der Kirche übernommen. Allerheiligstes kann sein der Altar, der Altarraum, das ganze Gotteshaus und das Innere des Baptisteriums. Es wird sogar, im Gegensatz zum jüdischen Brauch, auch Gott selbst so bezeichnet, und zwar sowohl der Vater wie der Sohn.

## II

Wie ist nun der Terminus sancta sanctorum in der Oration Aufer a nobis zu verstehen?

Die Oration Aufer a nobis findet sich zuerst im sogenannten Sacramentarium Leonianum. Sie steht dort als Nr. 985 unter den Formularen für das natale episcoporum im Monat September. Sie nimmt in dem Formular 983/88 die Stelle vor der Präfation ein, also den Platz der Sekret<sup>32</sup>. Dieses Formular entstand anlässlich des Zusammentreffens eines

zur Deutung der Darstellung auf dem Portal herangezogen, das von S. Lorenzo zum alten Baptisterium führt.

<sup>28</sup> de sacramentis 4, 1 (155 Quasten).

<sup>29</sup> Ps.-Cyprian, Oratio 1, 1 (CSEL 3, 3, 144 Hartel); vgl. Altaner 177.

<sup>30</sup> D. N. Moraitos, Ἡ ἀρχαιοτέρα μορφή τῶν λειτουργιῶν τοῦ Μ. Βασιλείου καὶ τοῦ Χρυσόστομου = Epistemonike Epeteris 2 (Thessalonike 1957) 28; F. E. Brightman, Liturgies Eastern and Western 1 (Oxford 1896) 313.

<sup>31</sup> Hieronymus, ep. 48 (CSEL 54, 386 Hilberg): haec est porta orientalis, in Hiezechiel, semper clausa et lucida et operiens in se vel ex se proferens sancta sanctorum. Vgl. Ez 44, 1 und Ps 110, 4.

<sup>32</sup> J. Muratori, Liturgia Romana vetus 1 (1748) 450; Ch. L. Feltoe, Sacramentarium Leonianum (Cambridge 1896) 127; C. Mohlberg, Sacramentarium Veronense (Roma 1956) 126.

natale episcopi mit einem Gründonnerstag. Wie A. Stuiber überzeugend nachgewiesen hat, handelt es sich um das natale des Papstes Vigilus, das zwar kalendermäßig auf den Karfreitag fiel, jedoch auf den Gründonnerstag vorverlegt wurde<sup>33</sup>. Damit ist es möglich, die Oration Aufer a nobis in diesem Formular auf den Tag genau festzulegen: der Abend des 28. März 541. Der Inhalt des Aufer a nobis bezieht sich indessen in keiner Weise auf das natale episcopi, sondern dokumentiert mit seinem Bußcharakter seine Stellung in der Fastenzeit. Unter dem sancta sanctorum ist daher wohl das bevorstehende Osterfest zu verstehen<sup>34</sup>. Das legt nun die Vermutung nahe, daß die Oration bereits in diesem Formular nicht mehr an ihrer ursprünglichen Stelle verwandt ist. Man muß damit rechnen, daß das Aufer a nobis bereits älter ist, d. h., daß es von Vigilus aus einem der zahlreichen Libelli entnommen und wieder verwandt wurde. Dabei erlebten die Oration und der Begriff sancta sanctorum bereits eine Umwandlung.

Im Sacramentarium Gelasianum findet sich das Aufer im Formular 17, das betitelt ist: Orationes et preces a Quinquagesima usque ad Quadragesimam, und zwar gleich an erster Stelle<sup>35</sup>, gefolgt von der Meßoration, der Secreta, Postcommunio und der Oratio ad populum. Im Gregorianum schließlich erscheint das Aufer a nobis als erste Oration des Formulars der Feria Quinta in der ersten Fastenwoche<sup>36</sup>. Man wird auch hier in beiden Fällen unter sancta sanctorum das Osterfest verstehen müssen. Die drei römischen Sakramentare denken also nicht an den Altar als an das Allerheiligste der Kirche. Das geht auch aus der Tatsache hervor, daß von einem introire gesprochen wird, nicht jedoch von einem ascendere.

In der Folgezeit entsteht nun der Brauch, bei einer Reliquientranslation die Oration Aufer a nobis zu verrichten. Der Bischof betet sie, wenn er die Kirche oder Kapelle betritt, aus der er die Reliquien für einen neukonsekrierten Altar entnehmen will. So finden wir die Oration Aufer a nobis im sogenannten Aachener Urexemplar des Gregorianums als erstes Gebet des Kirchweihformulars mit der Überschrift: Oratio quando levantur reliquiae<sup>37</sup>. In dem um 800 geschriebenen Sakramentar von Angoulême, das wohl einen etwa 100 Jahre älteren

<sup>33</sup> A. Stuiber, *Libelli Sacramentorum Romani* = *Theophaneia* 6 (1950) 58 f.

<sup>34</sup> Vgl. J. Brinktrine, *Die hl. Messe* (Paderborn 1931) 56; J. A. Jungmann, *Missarum sollemnia* 1<sup>4</sup> (1958) 402.

<sup>35</sup> H. A. Wilson, *Liber sacramentorum Romanae ecclesiae* (Oxford 1894) 15.

<sup>36</sup> K. Mohlberg - A. Baumstark, *Die älteste erreichbare Gestalt des Liber Sacramentorum anni circuli der römischen Kirche* = *LQ* 11/12 (1927) 14.

<sup>37</sup> H. Lietzmann, *Das Sacramentarium Gregorianum nach dem Aachener Urexemplar*: *LQ* 3 (1921) 107 Nr. 194.

Brauch wiedergibt, fehlt das Aufer an dieser Stelle noch<sup>38</sup>, ebenso in dem auf das dritte Viertel des 8. Jahrhunderts zurückgehenden *Ordo Romanus* 41<sup>39</sup>. Wie indessen der OR 42 zeigt, hatte es seit der Mitte oder der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts seinen festen Platz bei der Reliquientranslation erobert<sup>40</sup>. Dieser *Ordo* trägt den Titel: *Ordo quomodo in sancta romana ecclesia reliquiae conduntur*. Die Sakramentare des 9. und 10. Jahrhunderts enthalten diesen *Ordo* regelmäßig. J. Braun hat zwei Typen herausgeschält. Der erste Typ ist älter, verbreiteter und in Gallien beheimatet. Die Reliquienrekondition schließt sich an die Altarkonsekration an, die stets mit der Kirchweihe verbunden ist<sup>41</sup>. Der Altar wird um seiner selbst willen konsekriert. Der seltener anzutreffende zweite Typ verschmilzt die Reliquienrekondition und die Altarweihe zu einer geschlossenen Einheit und spiegelt den römischen Brauch des 8. Jahrhunderts wider. Die Altarkonsekration erfolgt vornehmlich um der Reliquientranslation willen<sup>42</sup>. Im 9. Jahrhundert beginnt ein Verschmelzungsprozeß dieser beiden Typen<sup>43</sup>. Stets wird aber das Aufer a nobis gebetet. Das *sancta sanctorum* kann sich dabei, in Übereinstimmung mit der älteren Wortgeschichte, nur auf die Stätte beziehen, an der die Reliquien aufbewahrt werden, mit anderen Worten: auf den Altar oder die Kirche. Hrabanus Maurus vergleicht die Kirchweihe und die Reliquienübertragung mit der Tempelweihe und dem Einzug der Bundeslade in das Allerheiligste<sup>44</sup>. Für ihn ist der Altar das *sancta sanctorum*.

Die immer stärker werdende Verbindung von Altar und Reliquien, für die Ambrosius ein früher Zeuge im Westen ist<sup>45</sup>, brachte

<sup>38</sup> *Ordo consecrationis basilicae novae*: L. Duchesne, *Origines du culte chrétien*<sup>3</sup> (Paris 1905) 485 f.

<sup>39</sup> OR 41, 28 (4, 346 Andrieu): *Deinde vadunt ad locum in quo reliquiae praeterita nocte cum vigiliis fuerunt et elevant eas cum feretro cum honore et laudes decantando cum crucibus et turribulis et luminibus multis*. Vgl. M. Andrieu, a. a. O. 4, 336.

<sup>40</sup> OR 42,1 (4, 397 Andrieu): *vadit episcopus in ecclesia ubi reliquiae sunt positae et facit laetaniam et dat orationem hanc: Oremus. Aufer a nobis, domine, quaesumus, iniquitates nostras, et ad sancta sanctorum puris mereamur mentibus introire*.

<sup>41</sup> J. Braun, *Der christliche Altar* 1 (München 1924) 685/8 mit Belegen.

<sup>42</sup> J. Braun, a. a. O. 1, 688/93 mit Belegen.

<sup>43</sup> J. Braun, a. a. O. 1, 694 f. 709/12.

<sup>44</sup> Hrabanus Maurus, *de clericorum institutione* 2, 45 (PL 107, 358): *quid aliud intimat, quam quod liber Paralipomenon narrat, ... et intulerunt eam (sc. arcam) sacerdotes in locum suum, id est, oraculum templi in sancta sanctorum*. Vgl. 2 Chr 5, 5 11.

<sup>45</sup> Ambrosius, ep. 22, 13 (PL 16, 1066): *Sed ille super altare est, qui pro omnibus passus est. Isti sub altari qui illius redempti sunt passione*. Vgl. Maximus Turin., *sermo* 77 (PL 57, 690). Vgl. F. Wieland, *Altar und Altargrab* (München 1912) 120, 127.

es jedoch mit sich, daß man die im Altar deponierten Reliquien in die Bezeichnung *sancta sanctorum* einbezog. Die Kirche oder der Altar als Aufbewahrungsort der Reliquien sind *sancta sanctorum*. Als Paulinus von Nola in den Jahren 402/3 die Felixbasilika von Cimitile erbaute, deponierte er unter ihren Altar Reliquien und verfaßte einen Titulus, von dem er sagt: *hic titulus indicat deposita sub altari sancta sanctorum*<sup>46</sup>. Im Zuge dieser Entwicklung geht die grammatische Form des *sancta sanctorum* als Superlativ stellenweise verloren. Man trennt das Wortpaar und faßt den Genitiv als einen echten Genitiv auf. Das wird gelegentlich dort sichtbar, wo man ergänzt: *sancta sanctorum tuorum*<sup>47</sup> oder *sancta sanctorum dei*<sup>48</sup>. Ein von anonymen Hand verfaßter und Remigius von Auxerre zugeschriebener Kommentar zur Kirchweihe nennt die Heiligen selbst *sancta sanctorum*<sup>49</sup>.

Es herrscht also ein etwas schwankender Brauch: *sancta sanctorum* ist einerseits der Altar, besonders um seiner Reliquien willen, andererseits die Reliquien selbst.

Die Verwendung der Oration *Aufer a nobis* bei der Reliquienübertragung und die Beziehung des *sancta sanctorum* auf die Aufbewahrungsstätte der Reliquien weist eindeutig nach Rom. Es wäre also die Frage zu stellen, ob sich in der Urbs ein Ort aufzeigen läßt, von dem dieser Brauch ausgegangen sein könnte. Wenn man im 9. Jahrhundert Reliquien und ihren Aufbewahrungsort als *sancta sanctorum* bezeichnete, so doch wohl erst recht einen besonders kostbaren und reichhaltigen Reliquienschatz. Ein derartiger Schatz muß bereits früh in der erstmals für das Jahr 768 namentlich bezeugten Laurentiuskapelle im Lateranpalast bestanden haben<sup>50</sup>; denn unter Sergius I (687—701) wurde der schon vorhandene Reliquienschatz dieser Kapelle um ein

<sup>46</sup> Paulinus Nolan., ep. 32, 11 (CSEL 29, 286 f. Hartel). Die letzten Verse dieses Titulus lauten: *Sancta deo geminum velant altaria honorem, / cum cruce apostolicos quae sociant cineres. / Quam bene iunguntur ligno crucis ossa piorum, / pro cruce ut occisis in cruce sit requies.* Vgl. R. C. Goldschmidt, *Paulinus' churches at Nola* (Amsterdam 1940) 17, 37, 54.

<sup>47</sup> Pontificale in usum ecclesiae Mediolanensis 51: M. Magistretti, *Monumenta veteris liturgiae Ambrosianae* 1 (Milano 1897) 23. Die Hs. gehört dem 9. Jahrhundert an (Magistretti, a. a. O. XXI).

<sup>48</sup> *Bibl. Eccl. Metrop. Coloniens. cod. 138 fol. 38 v.* Der Kodex stammt aus dem 1. Viertel des 9. Jahrhunderts (M. Andrieu, a. a. O. 354).

<sup>49</sup> Remigius Autissiod., *de dedicatione ecclesiae* (PL 131, 862): *Sancta autem sanctorum sunt, quo nulla iniquitas vel foeditas accedere potest, quae non sunt in terra sed in coelis, quo orat pontifex se pervenire debere cum sanctorum in sanctificatione animarum elevat reliquias.*

<sup>50</sup> *Liber pontificalis*, Steph. III. (1, 469 Duchesne): Konstantin, der Bruder des Dux Toto von Nepi, ließ sich bei der Wahl Stephans III in oratorio s. Laurentii intra patriarchium Lateranense durch den Bischof Georg von Praeneste zum Subdiakon und Diakon weihen.

kostbares Emailkreuz mit einer Kreuzpartikel vermehrt<sup>51</sup>. Wie der liturgische Anhang in einem Kodex von Einsiedeln aus dem 8. Jahrhundert berichtet, wurde am Karfreitag ein Gemmenkreuz aus diesem Schatz in feierlicher Prozession zur Basilika S. Croce gebracht und dort vom Klerus und den Laien durch Kuß verehrt<sup>52</sup>. Als der Stadt durch den Langobardenkönig Aistulf große Gefahr drohte, hielt Stephan II (752—757) eine Reliquienprozession, die von der Laurentiuskapelle ihren Ausgang nahm und in der mehrere Reliquien aus deren Schatz mitgeführt wurden<sup>53</sup>, darunter auch das noch heute dort befindliche Salvatorbild. Zur Zeit von Leo III (795—816) war die Kapelle Aufbewahrungsort der vornehmsten Reliquien Roms. Er stiftete einen Schrein aus Zypressenholz, in dem die Reliquien unter den Altar deponiert wurden<sup>54</sup>. Dieser Schrein trug die Aufschrift: Sancta Sanctorum; sie wurde später von Innozenz III durch das heutige Täfelchen ersetzt<sup>55</sup>. A. Petrignani hat die Meinung vertreten, daß bereits gegen Ende des 9. Jahrhunderts der Name Sancta Sanctorum von dem Reliquienschatz auf die Kapelle selbst übergegangen sei<sup>56</sup>. Es läßt sich jedoch kein Beleg hierfür beibringen. Der Diakon Johannes übernahm vielmehr bei seiner Beschreibung der Laterankirche aus seiner kurz nach 1073 entstandenen Vorlage die Bezeichnung Sancta Sanctorum für den legendären Reliquienschatz unter dem Altar der Salvatorkirche; er benennt die Palastkapelle nach wie vor mit *ecclesia sancti Laurentii in basilicam Salvatoris*<sup>57</sup>. Immerhin bezeugt er damit, daß einem hochgeschätzten Reliquienschatz der Name Sancta Sanctorum beigelegt wurde. Für Jakob von Voragine (13. Jahrhundert) und die folgende Zeit ist die Laurentiuskapelle die *ecclesia quae dicitur Sancta Sanctorum*<sup>58</sup>. Der Schatz selbst hieß aber schon zu Anfang des 9. Jahrhunderts so.

Es liegt nun die Vermutung nahe, daß man wiederholt für Kirchenneubauten oder Altarkonsekrationen in der Ewigen Stadt aus der Laurentiuskapelle die erforderlichen Reliquien entnahm und daß beim

<sup>51</sup> Liber pontificalis, Serg. (1, 374 Duchesne); vgl. H. G r i s a r, Die römische Kapelle Sancta Sanctorum und ihr Schatz (Freiburg 1908) 14.

<sup>52</sup> J. B. de Rossi, Inscriptiones Christianae Urbis Romae 2, 1 (Roma 1888) 54.

<sup>53</sup> Liber pontificalis, Steph. II. (1, 443 Duchesne): simulque et cum ea alia diversa sacra mysteria eiciens.

<sup>54</sup> Joannes Diaconus, Liber de ecclesia Lateranensi 14 (PL 78, 1389): In sacro namque palatio est quoddam sancti Laurentii oratorium, in quo tria sanctissima computantur altaria. Primum in arca cypressina, quam Leo papa III condidit, tres capsae sunt. Vgl. H. G r i s a r, a. a. O. 15.

<sup>55</sup> H. G r i s a r, a. a. O. 16 mit Abb. 30.

<sup>56</sup> A. Petrignani, Il santuario della Scala Santa = Collezione Amici delle Catacombe 7 (1941) 24.

<sup>57</sup> Joannes Diaconus, Liber de ecclesia Lateranensi 3 (PL 78, 1385): De arca et sanctis sanctorum, quae sunt in basilica Salvatoris; derselbe, ebd. 14 (PL 78, 1389). <sup>58</sup> Jacobus Voragin., Legenda aurea 15.

Zutritt zu dem *sancta sanctorum* der Kapelle erstmals die Oration *Aufer a nobis* verrichtet wurde. Ein solcher Vorgang einer Reliquienentnahme aus dieser Kapelle ist indessen nicht bezeugt und auch wenig wahrscheinlich. Man wird den Reliquienreichtum sorgsam gehütet haben und bestrebt gewesen sein, ihn möglichst noch zu vermehren. Außerdem boten ja die Katakomben reichlich Gelegenheit zum Erwerb von Reliquien.

Wie schon vermerkt wurde, ist aber der Brauch nachweisbar, vorübergehend bestimmte Reliquien zu Prozessionen oder anderen liturgischen Funktionen der Päpste aus dem Schatz der Laurentiuskapelle zu entnehmen<sup>59</sup>. Bei dieser Gelegenheit könnte zwar das *Aufer a nobis* verrichtet worden sein, doch ist es kaum denkbar, daß es bei einem solchen Anlaß seinen Platz im *Ordo* der Reliquienübertragung gefunden hat.

### III

Wie erhielt das *Aufer a nobis* nun seinen heutigen Platz in der Messe, und was besagt dort der Ausdruck *sancta sanctorum*?

Im 8. Jahrhundert ging der Zelebrant der heiligen Messe dazu über, auf dem Wege zum Altar Apologien zu beten, aus denen sich langsam die heutige Reihenfolge des Stufengebets entwickelte. Dabei stand zeitweise die Oration *Aufer a nobis* am Anfang: sie wurde verrichtet, wenn der Priester die liturgischen Gewänder angelegt hatte und die Kirche betrat. Der *Liber Sacramentorum Moysacensis Monasterii* (um 800) enthält einen eigenen *Ordo quomodo sacerdos ad altare accedere debeat*, in dem das *Aufer* in erweiterter Form unmittelbar nach den Ankleidungsgebeten seinen Platz hat<sup>60</sup>. Der Titel der Oration deutet dabei schon an, daß mit *sancta sanctorum* der Altar gemeint ist.

Ein eigener *Ordo* für den Altarakzeß und die schon entwickelte Textform des *Aufer* machen deutlich, daß bereits eine längere Entwicklung vorausgegangen sein muß. Das *Aufer* als ältestes Element des Stufengebets muß daher an dieser Stelle zumindest in die gleiche Zeit zurückreichen wie seine Verwendung bei der Reliquientranslation. Im Sakramentar von St.-Denis (11. Jahrhundert) folgt es als zweites Gebet hinter der Rubrik: *intrans in sancta sanctorum*<sup>61</sup>, und in der *Missa Illyrica* betet es der Bischof, nachdem er die Priester mit dem Friedenskuß begrüßt hat, vor dem Psalm 42<sup>62</sup>.

<sup>59</sup> H. Grisar, a. a. O. 16, 70, 87.

<sup>60</sup> E. Martène, *de ant. eccl. ritibus* 1, 4, 12 (1, 187): auf die Oration *Aufer a nobis* folgt Psalm 42.

<sup>61</sup> *Missa a Mathia Flacco Illyrico edita* (E. Martène, a. a. O. 1, 4, 12 [1, 178]). Nach dem *Aufer* heißt es: *Et dum pervenerit ad altare intonat per se antiphonam Introibo ad altare . . . cum Psalmo.*

<sup>62</sup> *Ordo quomodo sacerdos ad altare accedere debeat* (E. Martène, a. a. O. 1, 4, 12 [1, 194]): *Aufer a nobis, Domine, spiritum superbiae cui resistis; et da nobis cor contritum et humiliatum, quod non spernis; ut mereamur puris mentibus introire ad sancta sanctorum.*

Vor dem Ende des 10. Jahrhunderts ist aber auch schon die heutige Ordnung gegeben, und zwar im Pontifikale des Halinardus: das Aufer ist hinter den Psalm 42 getreten<sup>63</sup>. Im 12. Jahrhundert ist diese Einordnung zur Regel geworden. Da die Privatmesse keinen feierlichen Einzug zum Altar kennt, der Priester legt vielmehr die liturgischen Gewänder am Nebenaltar an<sup>64</sup>, ist wohl durch den Einfluß der Privatmesse das Aufer a nobis an den Altar selbst verlegt worden.

Die Vermutung liegt nahe, daß die Einbeziehung des Aufer a nobis in die Messe nicht dem Zufall irgendwelcher Liturgen zu verdanken ist, sondern daß dieser Brauch einen konkreten Ausgangspunkt gehabt haben muß. Wiederum wäre in erster Linie an die Laurentiuskapelle des Lateran zu denken. H. Grisar hat bereits Zusammenhänge vermutet<sup>65</sup>. St. dell'Addolorata<sup>66</sup> und neuerdings M. Righetti<sup>67</sup> haben diese Anregung aufgegriffen und gefolgert, daß der Papst beim Betreten seiner Hauskapelle vor der heiligen Messe die Oration Aufer a nobis als ehrfürchtige Begrüßung der sancta sanctorum unter dem Altar gesprochen habe. Das wäre dann allgemein aufgegriffen worden. In der Tat diente die Laurentiuskapelle spätestens unter Gregor IV (827—844) als päpstliche Hauskapelle<sup>68</sup>, in welcher der Papst gewiß auch seine Messe gefeiert hat, wenn nicht sein Erscheinen in einer der Basiliken Roms erforderlich war. Es gibt zwar kein schriftliches Zeugnis dafür, daß der Papst bei dieser Gelegenheit das Aufer gesprochen hat, aber das kann nicht verwundern. Die Ordines dieser Zeit begnügen sich mit der Schilderung und den Rubriken des leviitierten Amtes, verzeichnen jedoch nicht die Riten der Haus- und Privatmesse.

So darf abschließend gesagt werden: Die Oration Aufer a nobis hat zwei verschiedene Verwendungen gefunden: bei den Vorbereitungsgebeten zur heiligen Messe und bei der Reliquienübertragung. Ein gemeinsamer Ausgangspunkt für beide Entwicklungen läßt sich nicht nachweisen. In beiden Verwendungen dient die Oration jedoch dem gleichen Zweck: der Begrüßung des Altars. Er wird als

<sup>63</sup> E. Martène, a. a. O. 1, 4, 14 (1, 581 f.): postquam ecclesiam intrat episcopus, osculetur diaconos et presbyteros duos. Et incipit per se „Introibo ad altare dei“ cum psalmo „Judica me deus“. Cum venerit ad altare dicat has orationes: Aufer a nobis ... Vgl. J. A. Jungmann, a. a. O. 1, 378.

<sup>64</sup> O. Nulbaum, Kloster, Priestermonch und Privatmesse, ungedr. Diss. Bonn (1957) 140, 142 f.

<sup>65</sup> H. Grisar, a. a. O. 23.

<sup>66</sup> St. dell'Addolorata, La cappella papale di Sancta Sanctorum (Grottaferrata 1919) 68 f.

<sup>67</sup> M. Righetti, Manuale di storia liturgica 3<sup>a</sup> (Ancona 1956) 177.

<sup>68</sup> Liber pontificalis, Greg. IV. (2, 81 Duchesne): Fecit et in patriarchio Lateranensi pro utilitate sive usu pontificis, prope oratorium sancti Christi martyris Laurentii habitaculum satis idoneum, ubi et quies est optima, et cum clericis suis pontifex inde egrediens omnipotenti domino debitas potest laudes persolvere.

sancta sanctorum bezeichnet. Die enge Verbindung zwischen Altar und Reliquien führt dazu, auch die Reliquien in das Wortpaar sancta sanctorum einzubeziehen: der Altar wird als Stätte der Reliquien so benannt. Die Verwendung des Aufer a nobis in der Messe kann von dem Brauch beeinflusst sein und seinen Ausgang genommen haben, daß der Papst beim Eintritt in die (zur päpstlichen Hauskapelle aufgestiegene) Laurentiuskapelle den Altar und den in ihm geborgenen Reliquienschatz Sancta Sanctorum mit dieser Oration begrüßte. Durch die Privatmesse wird dann schließlich das Aufer an den Altar selbst verlegt.